

# Der Arxhof, Massnahmenzentrum für junge Erwachsene : eine Antwort auf Gewalt und dissoziales Verhalten

Autor(en): **Rossi, Renato**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Kriminologie = Revue suisse de criminologie = Rivista svizzera di criminologia = Swiss Journal of Criminology**

Band (Jahr): **6 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1050827>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Renato Rossi

## Der Arxhof, Massnahmenzentrum für junge Erwachsene, eine Antwort auf Gewalt und dissoziales Verhalten

### Zusammenfassung

Der Arxhof, Massnahmenzentrum für junge Erwachsene, bei Niederdorf (BL), bietet 46 Plätze für junge Straftäter zwischen 17 und 25 Jahren an. Die Institution ist völlig offen und verzichtet auf jede Form von Sicherheitsmassnahmen. Ein konstruiertes, komplexes sozialtherapeutisches Milieu sorgt dafür, dass die Eingewiesenen mitgestalten können und so auch Mitverantwortung für das Milieu und ihre Kollegen übernehmen. Insassen übernehmen also die Aufgabe, Gewalt und das Einschmuggeln von Drogen und Alkohol zu verhindern. Nebst Einzeltherapie und Gruppentherapie bietet der Arxhof ein Behandlungsprogramm mit den drei Arbeitsschwerpunkten Gewalt, Sucht und dissoziales Verhalten.

*Stichwörter:* Gewalt – Sucht – dissoziales Verhalten – junge Straftäter – Massnahmenzentrum – sozialtherapeutisches Milieu

### Résumé

Le centre Arxhof près de Niederdorf (BL) est une institution de mesures pour jeunes adultes et offre 46 places pour de jeunes délinquants entre 17 et 25 ans. L'institution est complètement ouverte et renonce à toute forme de mesures de sécurité. Un milieu socio-thérapeutique élaboré et complexe vise à assurer que les auteurs se responsabilisent à leur milieu et à leurs copains. Les résidents ont donc la tâche de prévenir la violence et le trafic de drogue et d'alcool. A côté de thérapies individuelles et en groupe, le centre Arxhof offre un programme de traitement centré sur la violence, la dépendance et le comportement dyssocial.

*Mots-clés:* Violence – dépendance – comportement dyssocial – jeunes délinquants – centre de mesures – milieu socio-thérapeutique

### Summary

The Arxhof close to Niederdorf (BL) is a treatment centre for young adults and offers 46 places for young delinquents between the age of 17 and 25 years. The institution is completely open and renounces all forms of security measures. A elaborated and complex socio-therapeutic environment aims at ensuring that the residents be responsible for their environment and their colleagues. The inmates therefore have the duty to prevent violence and drug or alcohol smuggling. Aside from individual and group therapies, the Arxhof also offers a treatment program centred on the three focal points violence, addiction and dissocial behaviour.

*Keywords:* Violence – addiction – dissocial behaviour – young delinquents – treatment centre – socio-therapeutic environment

Gewalt ist Ausdruck einer dissozialen Verhaltensstörung. Sie entsteht in einem bestimmten sozialen Kontext und wird zum Verhaltens- resp. Reaktionsmuster, das repetiert wird. Bei der Behandlung von Gewalttätern ist es daher angezeigt wiederum über das soziale Umfeld auf die Täter Einfluss zu nehmen. Entwicklungsstörungen haben nicht nur mit den Jugendlichen selbst zu tun, sondern stehen in einem engen Zusammenhang mit seiner sozialen Umwelt. Wenn junge Menschen vorübergehend aus ihren sozialen Bezügen herausgenommen werden und in ein spezielles institutionelles Milieu aufgenommen werden, soll dieses ein besserer Ersatz sein. Ein Milieu das gesund anstatt krank macht, das stützt anstatt zu überfordern. Bei der Neu-Konzeption haben wir deshalb ein Instrument entwickelt das wir «Sozial-Therapeutisches Milieu» nennen. Die Grundidee stammt von den therapeutischen Gemeinschaften, wurde von uns aber zunehmend entideologisiert und zu einem komplexen, aber steuerbaren Instrument entwickelt. Im Gegensatz zu Familiensystemen ist das Sozial-Therapeutische Milieu ein therapeutisch konstruiertes und passageres Lebensumfeld, das so gestaltet ist, dass es einen therapeutischen Einfluss auf den aktuellen Entwicklungszustand der zu Behandelnden hat (Allmond, 1975, Heim, 1985) und die Beeinflussung ermöglicht. Eines der Ziele dieses System ist es, eine möglichst hohe Identifikation der Bewohner, so nennen wir unsere Klienten, mit dem Arxhof und dessen Arbeitskonzept zu erzeugen. Identifizierte Bewohner werden zu Stützen des Systems und reduzieren durch ihren Einsatz das Entstehen von Gewalt und subversivem Verhalten erheblich. Da neu eintretende Bewohner laufend neue Subkultur in den Arxhof bringen, die es zu bekämpfen und umzupolen gilt, bleibt das Milieu instabil. Die Einzigen, die Zugang zu diesen Neuen und «Subversiven» haben, sind die älteren und bereits mit dem Arxhof identifizierten Bewohner. Als jene die am besten über das System Bescheid wissen,

haben sie in der Peergroup eine Leaderposition und prägen so auch Normen und Werte.

Bei der Schaffung dieses Milieus war folgendes massgebend:

1. Die Finanzen sollten nicht für Sicherheitsvorkehrungen, sondern für therapeutische Massnahmen ausgegeben werden, aus der Überzeugung, dass diese die Rückfälligkeit von Delinquenten wirksamer verhindern. Deshalb ist der Arxhof offen und hat keinerlei Sicherheitsvorkehrungen.
2. Die meisten Gewalttäter missbrauchen Drogen und Alkohol zur Reduktion von Hemmungen. Um ihre Muster fortzusetzen, inszenieren sie zudem geheime Unterdrückungs- und Gewaltssysteme. Aufgrund vieler Erfahrungen wussten wir, dass es in repressiven und geschlossenen Systemen auch mit grossem Aufwand nicht möglich ist Drogen, Gewalt und Unterdrückungssysteme auszuschliessen. Sicherheitsvorkehrungen schienen uns also auch zu diesem Zweck wenig dienlich.
3. Da Strafen keine oder zumindest wenig Wirkung auf das Verhalten von dissozialen Persönlichkeiten haben, spielt der Gedanke der Sühne nur eine marginale Rolle.
4. Auch der Schutz von potentiellen Opfern sollte stärker gewichtet werden als die Sühne. Rückfallverhinderung bedeutet auch das Verhindern von weiteren Opfern. Fast alle Straftäter werden irgendwann entlassen. Wenn sie sich bis dann nicht verändert haben, droht Gefahr.
5. In der Regel gibt es in repressiven Institutionen eine Subkultur. Das Leben in Subkulturen gehört in der Regel zur Identität der Gewalttäter und wird in die Institution mitgebracht. Dort dient sie den Straftätern dazu, die repressiven Machtstrukturen in der Institution zu regulieren und eigene Machtstrukturen zu installieren. Solche Subkulturen reduzieren die Wirksamkeit und den Einfluss der Organisation auf die Klienten zum Teil erheblich.

Das bedeutet, dass pädagogische und therapeutische Massnahmen nur noch bedingt wirksam sind, weil sie als Teil des zu bekämpfenden repressiven Systems interpretiert und deshalb abgelehnt oder sabotiert werden. Wenn es also nicht gelingt dies zu verhindern, sind alle Resozialisierungsmassnahmen wenig wirksam.

Deshalb versuchen wir unsere Bewohner so schnell wie möglich dazu zu bringen, dass sie

sich mit dem Arxhof identifizieren und für sich und andere Verantwortung übernehmen. Da autoritäre Strukturen Widerstand erzeugen und Misstrauen schaffen hat der Arxhof demokratische Strukturen geschaffen, in denen die Bewohner mitbestimmen und mitgestalten können. Nebst der Direktion (Direktor und drei Bereichsleiter) gibt es ein Parlament das Delegiertenrat heisst. Dieses Gremium verfügt über weitgehende Entscheidungsbefugnisse. Unsere Bewohner haben da vier Sitze. Das bedeutet, dass diese vier über Konzept- und Regeländerungen, über den Übertritt eines Bewohners von der einen in die nächste Entwicklungsstufe, aber auch über eine Disziplinar-massnahme mitentscheiden können und müssen. Weitere Mitentscheidungsmöglichkeiten sind: Die älteren Bewohner haben Einsitz in den Bewerbungsgesprächen potentieller neuer Bewohner. Sie führen den Bewerber anschliessend alleine durch den Arxhof und haben so einen wichtigen Erstkontakt. Sie werden um eine Stellungnahme bezüglich der Prognose des Bewerbers gebeten, die in den Aufnahmeentscheid miteinbezogen wird. Sie werden zur Vorbereitung von Grossgruppen eingeladen und gestalten diese mit (Grossgruppen dienen der Offenlegung und Konfrontation von groben Regelübertretungen und zur modellhaften Lösung von Konflikten). Sie können in den Kulturrat (ein Bewohnerrat) gewählt werden, der das Sozial-Therapeutische Milieu überwacht und Probleme an den Delegiertenrat zurückmeldet. Zudem können die Bewohner bezahlte Assistenzdienste leisten. Das bedeutet, dass sie zusammen mit den sozialpädagogischen Mitarbeitenden im Eintrittspavillon arbeiten.

Die Bereitschaft zur Identifikation mit dem Arxhof hängt mit dem Image der Institution zusammen. Jugendliche müssen Stolz und Vertrauen für die Institution entwickeln können. Der Arxhof muss also einen guten Ruf haben (fortschrittlich, erfolgreich etc.). Sie müssen überzeugt sein, dass sie nach Entlassung eine Chance haben im Leben zu bestehen und ihre Lebensträume zu erfüllen. Um den persönlichen Umgang miteinander zu vereinheitlichen, gilt für alle das Du. Damit erzeugen wir das Gefühl von Zusammengehörigkeit und eine institutionalisierte Vertrautheit und Nähe. Beziehungen werden damit verbindlicher und das auf Distanz gehen schwieriger, auch für Mitarbeitende. Die direkte Einflussnahme auf die Bewohner wird dadurch verstärkt. Es wird bewusst

auf Affektneutralität zugunsten von kontrollierter Emotionalität verzichtet.

Dissoziale, wie Gewalttäter, sind Grenzüberschreiter. Ein dichtes Regelwerk dient zur Steuerung des Zusammenlebens. Nebst den üblichen Hausregeln, gibt es zum Schutze des Systems, beziehungsweise der inneren Rechtssicherheit, die so genannten Kardinalregeln. Sie dienen ausschliesslich zur Verteidigung des Gesamt-Milieus und verfolgen keine pädagogischen Intentionen. Wer diese Regeln übertritt muss mit einer Arreststrafe rechnen. Er wird also «ausgestossen» und eine Wiederaufnahme muss neu ausgehandelt werden.

Jugendliche und junge Erwachsene sind gegenüber Erwachsenen grundsätzlich misstrauisch, umso mehr, wenn sie unfreiwillig irgendwo sein müssen. Sie wollen weder erzogen werden, noch sich verändern. Es gilt deshalb alles zu vermeiden, was zusätzlich Misstrauen erzeugt und Massnahmen zu treffen, die das Vertrauen fördern. Deshalb wird alles getan, was Informations-Transparenz schafft. Unberechenbarkeit, Willkür und Ungerechtigkeiten erzeugen Gefühle von Ohnmacht und ausgeliefert sein. Sie sind unseren Bewohnern wohlbekannt und waren in ihrer Biographie häufig Auslöser von Gewalteskalationen und Delinquenz. Klare Regeln und Normen hingegen geben Halt und Sicherheit und es ist klar, was man zu erwarten hat, wenn man sie übertritt.

Was immer Wichtiges in der Organisation passiert, es muss öffentlich gemacht werden, denn Geheimnisse schaffen Misstrauen, verführen zu ungunstigen Bündnissen und schaffen so Verstrickungen die den Wachstumsprozess behindern. Mit der Informationstransparenz schafft man gleichzeitig auch ein Klima von Verbindlichkeit. Wenn jemand Regeln übertritt kann er darauf konfrontiert werden. Das ist gefordert, nicht nur erlaubt.

Im Arxhof findet vielfältiges soziales Lernen und Lernen am Modell statt. Konflikte werden offen und modellhaft geklärt, konstruktive Beziehungen zwischen Männern und Frauen (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) werden vorgelebt, es werden Werte und Normen vermittelt. Durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bewohner wird ihre Verantwortungsübernahme gefördert und etliches mehr.

Zur Struktur: Der Arxhof gliedert sich in drei Bereiche. Der Ausbildungsbereich mit eigener Berufsschule und neun Lehrbetrieben, der Bereich Sozialpädagogik mit vier Häusern (Pavil-

lons) auf dem Areal und drei Häusern in der näheren Umgebung, den so genannten Aussenwohngruppen (AWG). Als dritter der Bereich Psychotherapie der eng mit der Sozialpädagogik vernetzt und grösstenteils den einzelnen Häusern zugeteilt ist. Ausnahme bilden die Angebote Gestaltungstherapie, körperorientierte Psychotherapie, die auf Indikation arbeiten, und die Systemtherapie. Jeder der Pavillons hat eine Spezialität. Der Eintrittspavillon, in dem unsere Bewohner die erste fünf Monat verbringen, ist für die Diagnostik und für das Einführen in Regeln, Sitten und Bräuche des Arxhof zuständig. Hier muss ein Minimum an sozialer Bindung erfolgen. Dazu erhält der neue Bewohner einen Tutor, einen «älteren» Bewohner der ihn während der ersten vierzehn Tage begleitet. Aufgrund der Diagnose ist klar geworden, wo es weiter geht. Zur Auswahl steht der Suchtpavillon mit einem spezifischen Behandlungskonzept für Süchtige aller Art, der Gewaltpavillon mit einem Behandlungskonzept für Gewalttäter und der Strukturpavillon mit einem Angebot für Deviante, faszinierte Kriminelle. Die Behandlungsangebote sind modular aufgebaut und dauern etwa zwei Jahre. Anschliessend wechseln die Bewohner in die Aussenwohngruppen. Dort geht es um das so genannte Risikotraining, den Ausbau des sozialen Netzes und die Austrittsvorbereitungen wie Stellen- und Wohnungssuche.

Der Ausbildungsbereich bietet insgesamt 21 verschiedene Lehrberufe zur Auswahl. Da die meisten Bewohner grosse schulische Defizite haben, gibt es nebst dem normalen allgemein bildenden Unterricht und dem Fachkundeunterricht auch so genannte Stützkurse. Kleinstklassen (2–4 Schüler) sind die Norm. Erfreulich ist, dass fast alle Bewohner die zur Lehrabschlussprüfung gehen, diese auch bestehen (ca. 95%).

Zum sozialpädagogischen Angebot: Die Sozialpädagogik arbeitet konfrontativ. Nebst den üblichen pädagogischen Angeboten wie der Freizeitgestaltung, dem Erwerben von Alltagskompetenzen und dem Reflektieren von Beziehungsverhalten und Beziehungsgestaltung gibt es drei störungsspezifische Gruppenangebote. Damit verbunden ist die Deliktkonfrontation und -rekonstruktion jedes einzelnen Bewohners. Diese Angebote sind modular aufgebaut und entsprechen inhaltlich je den Spezialitäten der drei Pavillons (Sucht, Gewalt, Devianz).

Die «Gewalttätergruppe» z.B. besteht aus

drei mal drei Modulen. Die ersten drei stehen unter dem Titel «Täter, Opfer und Sicherheit», die zweiten unter dem Titel «Männlichkeit, Angst und Krise» und die dritten werden mit «Beziehung, Konfrontation und Abschied» betitelt.

Zum psychotherapeutischen Angebot: Aufgrund der Erkenntnisse der Psychotherapieforschung, dass Methodenverbindungen nachhaltiger wirksam sind, als das Arbeiten auf nur einer Interventionsebene, arbeiten wir mit verschiedenen psychotherapeutischen Ansätzen und Ebenen: Wir arbeiten auf der biographischen, auf der interaktionalen, auf der systemischen und auf der verhaltens- und übungsorientierten Ebene. Jeder Bewohner hat einmal wöchentlich eine Einzeltherapie und nimmt an einer Gruppentherapie teil. Auf spezielle Indikation erhält er die Gelegenheit zu einer Gestaltungstherapie-Sitzung pro Woche.

Einer der wichtigen Merksätze im Arxhof sind: Fürsorglichkeit und Konfrontation sind ein Paar. Bewohner lernen schnell, sich um ihre Kollegen zu kümmern, sei dies, dass sie, im

Sinne von Weiterentwicklung, sie mit Fehlverhalten konfrontieren oder dass sie ihnen in Zeiten von Krisen und Problemen beistehen. Ein Bewohner mit Gewaltproblemen lernt im Arxhof seine Impulse zu regulieren. Er wird beim Eskalieren sofort von allen, die in der Nähe sind, gestoppt und mit seinem Verhalten konfrontiert. So wird das Ausüben von Gewalt verhindert. Es kommt allerhöchstens zu einer Gewaltandrohung.

Eine interne Fachkommission für öffentliche Sicherheit überprüft das bei Ausgängen von einem Bewohner ausgehenden Sicherheitsrisiko für die Öffentlichkeit und trifft entsprechende Massnahmen.

**Renato ROSSI**

*Direktor*

*Arxhof*

*Massnahmenzentrum für junge Erwachsene*

*CH-4435 Niederdorf*

*renato.rossi@bl.ch*